

## Statistische Ungereimtheiten im Handel Rußlands mit Nordostasien

Fritsche, Klaus

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fritsche, K. (1996). *Statistische Ungereimtheiten im Handel Rußlands mit Nordostasien*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 14/1996). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46108>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

## Statistische Ungereimtheiten im Handel Rußlands mit Nordostasien

### Zusammenfassung

Jede Untersuchung des russischen Außenhandels ist mit dem Problem erheblicher Differenzen zwischen den Angaben Rußlands und denen seiner Partnerländer konfrontiert. So lagen z.B. für 1994 die russischen Zahlen für den Außenhandelsumsatz mit Japan um 30%, mit China um 26% und mit Südkorea sogar um 64% niedriger als die von den Partnerländern publizierten Werte. Unterschiedliche statistische Erfassungsmethoden tragen zwar zum Entstehen dieser Differenzen bei, die Hauptgründe sind jedoch in den Wertmanipulationen durch die Im- und Exporteure zu finden, die auf diesem Wege die Kapitalflucht verschleiern und die Abgabenlasten (Zölle und Steuern) senken wollen. Dieses statistische Problem reflektiert die Mängel einer Wirtschaftspolitik, der es nicht nur nicht gelingt, die Außenwirtschaftsbeziehungen zu einem Wachstumsmotor zu machen, sondern die auch zu einem Hemmnis für langfristige Investitionen im Produktionssektor geworden ist.

### Ein neues "Spiegelbild"-Puzzle in der russischen Außenhandelsstatistik

Der Außenhandel spielt eine wichtige Rolle für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Russischen Föderation, aber auch für die bilateralen Beziehungen zu einzelnen Partnerländern. Die meisten Analysen stützen sich dabei entweder auf die russische Außenhandelsstatistik oder auf die Angaben der Partnerländer. Kaum zur Kenntnis genommen werden die erheblichen Differenzen zwischen diesen Angaben. Danach waren die von der russischen Außenhandelsstatistik angegebenen Werte des Außenhandelsumsatzes mit Japan um 30%, mit China um 26% und mit Südkorea sogar um 64% niedriger als die von den Partnerländern publizierten Werte (siehe die Aufschlüsselung nach Im- und Exporten in der Tabelle auf Seite 4). Dabei ist das Problem nicht auf die russisch-asiatischen Beziehungen beschränkt. Das gleiche Problem zeigt sich in bezug auf den Außenhandelsumsatz mit Deutschland. Das Statistische Bundesamt meldete für 1994 um 28% höhere Werte als die Moskauer Statistik.

Die Verteilung dieser Differenzen auf die Im- und Exporte ergibt kein einheitliches Bild. Zwar tragen mit Ausnahme Chinas vor allem die russischen Exporte (Importe der Partnerländer) zu dieser Differenz bei, aber mit einer Ausnahme liegen auch auf der Importseite (Exporte im Falle Chinas) die Differenzen zwischen 19 und 56%. Nur im Falle der japanischen Exporte beträgt der Unterschied moderate 5%.

Nun handelt es sich hier nicht nur um reine Zahlenspiele, werden diese Daten doch u.a. als Indikatoren für die Entwicklung der jeweiligen bilateralen Beziehungen herangezogen. So verzeichnet z.B. der russisch-japanische Handel von 1993 auf 1994 einen Rückgang, während er auf der Basis der japanischen Angaben um über 8% ansteigt. Es macht also Sinn, der Frage nachzugehen, warum "der Handel ... blüht, aber die Statistik ... davon nichts (weiß)".<sup>1</sup>

## Ursachenforschung

Nun sind Differenzen in den Außenhandelsstatistiken von Partnerländern nichts Ungewöhnliches. Sie sind sowohl im Handel der westlichen Länder zu finden, waren aber auch ein wichtiger Faktor im "Statistik-Puzzle" des Ost-West-Handels. Insbesondere Paul Marer hat Ende der 70er Jahre dieses Phänomen untersucht.<sup>2</sup> Er kam zu dem Ergebnis, daß die Statistik der sieben europäischen RGW-Länder im Zeitraum 1960-1975 für den Handel mit 15 OECD-Ländern einen um 14,1% höheren Außenhandelswert aufweist als die der OECD-Partner. Für die damalige Sowjetunion stellte er fest, daß die ausgewiesenen Exporte 9% unter denen der OECD-Importe lagen. Im Gegensatz dazu überstiegen die Importwerte der sowjetischen Statistik die OECD-Exporte um 7%. Dabei zeigt eine ländermäßige Aufschlüsselung ein differenziertes Bild. Die Abweichung der sowjetischen Exportwerte lag zwischen 47% über (für die Niederlande) und 24% unter den entsprechenden Werten (für Japan) der Partnerländer. Die Abweichungen für die sowjetischen Importe waren geringer. Sie lagen zwischen 6% unter (für die BRD) und 28% über (für die Niederlande) den entsprechenden sowjetischen Angaben.

Marer verweist auf drei Ursachengruppen. **Erstens** nennt er "Diskrepanzen in den Bewertungsprozeduren". Hierzu gehören Probleme der Preisfestsetzung, vor allem aber die sich aus der Berechnung der Außenhandelswerte auf der Basis von f.o.b. (free on board) und c.i.f. (cost, insurance, freight) ergebenden Abweichungen, die im Durchschnitt 10% ausmachen können.<sup>3</sup> Diese Differenz entsteht dadurch, daß der Warenwert zum Zeitpunkt des Grenzüberganges bestimmt wird und damit bei den Exporten die Transportkosten von der Grenze zum Zielland nicht berücksichtigt werden. Gleichzeitig führt dieses Prinzip der Wertstellung am Einfuhr-Grenzübergang dazu, daß die Transportkosten in den statistischen Angaben enthalten sind. Bei sonst gleicher statistischer Erfassung müßte dies zur Folge haben, daß die Exportwerte der russischen Statistik um die Transportkosten von Rußland zum Partnerland nach unten abweichen müßten (je länger der Transportweg, umso höher die Transportkosten und umso größer die statistische Differenz). Umgekehrt wäre es bei den russischen Importen<sup>4</sup>, deren Wert im Idealfall die des Partnerlandes um die Transportkosten übersteigen müßte. Nicht zuletzt bedeutet das, daß im Überlandhandel mit einem direkt angrenzenden Nachbarn keine Differenzen entstehen dürften, da die jeweiligen Grenzübergangspunkte identisch sind und keine zusätzlichen Transportkosten entstehen.

Zu den Unterschieden in den "Bewertungsprozeduren" zählt Marer darüberhinaus die Manipulation der Ein- und Ausfuhrwerte durch die Im- und/oder Exporteure, deren Ziel es sei, Gelder auf Schwarzkonten zu transferieren, Steuern zu vermeiden oder zu reduzieren. **Zweitens** verweist Marer auf das Problem der unterschiedlichen Behandlung von Reexporten von Waren und Handel durch Mittelsmänner und **drittens** auf die "verschiedenen Methoden zur Bestimmung der Handelspartner". So ergeben sich z.B. im Handel mit China erhebliche Differenzen daraus, daß die chinesische Statistik auch über Hongkong zwischengehandelte Exporte als "eigene" ausweist, während in der Statistik vieler Partnerländer diese Importe Hongkong zugeschrieben werden.

<sup>1</sup> Sergej Agafonov: "Torgovlja s Japoniej procvetaet, no statistika ob tom ne znaet" [Der Handel mit Japan blüht, aber die Statistik weiß davon nichts], in: Izvestija, 24.6.1994, S. 3.

<sup>2</sup> Paul Marer: Toward a solution of the mirror statistical puzzle in East-West-commerce, in: Friedrich Levciik (Hrsg.): Internationale Wirtschaft - Vergleiche und Interdependenzen, Wien 1978 (= Studien über Wirtschafts- und Systemvergleiche, Bd. 9), S. 383-436.

<sup>3</sup> Marer 1978, S. 397 [s. Anm. ]. Mit diesem Wert kalkuliert auch der Internationale Währungsfonds.

<sup>4</sup> Bis 1990 wurden auch die russischen Importe auf f.o.b.-Basis, d.h. ohne die Transportkosten abgerechnet.

Marer kam 1978 in seiner Untersuchung zu dem Ergebnis, daß alle genannten Faktoren die beobachteten Abweichungen erklären können, und daß insbesondere der Handel über Mittelsmänner, deren Folge die unterschiedliche Bestimmung von Herkunfts- bzw. Zielland in den Statistiken ist, einen besonderen Erklärungsgrund darstellt. Explizit betont er weiter, daß die Manipulation der Warenwerte keine "bedeutende Ursache für die Diskrepanz im Ost-West-Handel"<sup>5</sup> gewesen ist.

### Verstärkte statistische Ungereimtheiten

Gegenüber dem von Marer analysierten Untersuchungszeitraum hat sich die Situation in doppelter Weise geändert. Zum einen sind die statistischen Abweichungen in den hier untersuchten Beziehungen zwischen Rußland auf der einen und China, Japan und Südkorea auf der anderen Seite weitaus höher als in den 70er Jahren. Da Marer auch die Abweichungen im sowjetisch-japanischen Handel beschrieb, bietet sich hier ein erster Vergleich an. In dem von Marer geprüften Zeitraum lagen die sowjetischen Exportwerte 24% niedriger als die entsprechenden japanischen Importwerte, 1994 waren es 30%. Die sowjetischen Importe lagen demgegenüber im von Marer untersuchten Zeitraum um 2% über den entsprechenden japanischen Exporten, 1994 lagen sie um 5% unter den japanischen Werten. Die Abweichungen nach "unten" waren 1994 im Handel mit China und Südkorea noch weitaus höher: Im Fall der russischen Exporte waren es minus 40% (China) und minus 56% (Südkorea), bei den Importen minus 19% (China) und 70% (Südkorea).

Durch die oben beschriebene f.o.b.-c.i.f.-Differenz können diese hohen Abweichungen nicht erklärt werden. Die russischen Importwerte, die eigentlich die Exportwerte der Nachbarländer übersteigen müßten, liegen in Wirklichkeit zwischen 5% und 56% darunter. Bei den russischen Exporten wäre maximal ein Minus von 10% gerechtfertigt (im Fall von China wahrscheinlich noch weniger), die Abweichung beträgt jedoch zwischen 38% und 70%.

Im Handel mit der VR China könnte sich aus der unterschiedlichen Bestimmung des Herkunfts- bzw. Ziellandes eine Differenz bei den russischen Importen erklären, denn bei einem großen Teil des von Rußland mit Hongkong getätigten Handelsumsatzes von 443,4 Mio. US-\$ (Importe 121,7 Mio., Exporte 321,7 Mio.)<sup>6</sup> dürfte es sich um Waren handeln, die aus der VR China stammen bzw. dorthin versandt werden. Aber auch dieser Faktor reicht zur Erklärung der großen Differenzen nicht aus. Denn selbst, wenn der gesamte Außenhandel Rußlands mit Hongkong auf das Konto der VR China verbucht würde, ergäbe sich allenfalls eine Reduzierung der statistischen Differenzen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die unterschiedlichen statistischen Methoden zwar zu Differenzen in den Außenhandelsstatistiken der Partnerländer führen, diese aber zur Erklärung der festgestellten Unterschiede nicht ausreichen.

### Die Manipulation der Warenwerte und ihre Widerspiegelung in der Außenhandelsstatistik

Auf der Suche nach weiteren Erklärungen haben russische Gesprächspartner auf eine "einfache" Ursache verwiesen. Während es zu sowjetischen Zeiten im allgemeinen Interesse gewesen wäre, die Zahlen im Geiste der Planübererfüllung möglichst in die Höhe zu schälen, seien jetzt möglichst niedrige Werte gefragt, um Zölle und Steuern zu sparen. Dies gelte nicht nur für die Außenhandelsstatistik, sondern auch für andere statistische Angaben, wie z.B. die Berechnung des Bruttosozialprodukts.<sup>7</sup> Damit wird der Blick aber auf das Phänomen der Manipulation der Waren-

<sup>5</sup> Marer 1978, S. 397 [s. Anm. ].

<sup>6</sup> Tamožennaja statistika vnešnej trgovli Rossijskoj Federacii, 1994 god, Moskau 1995.

<sup>7</sup> Leonid Friedman in einem Gespräch im September 1995 in Moskau. Er geht auch davon aus, daß das BSP erheblich größer sei, als in der offiziellen Statistik ausgewiesen - und damit der oft zitierte dramatische Niedergang der russischen Wirtschaft weitaus niedriger. Vgl. a. Roland Götz: Revidierte Ergebnisse für das russische Bruttoinlandsprodukt 1991-1994, in: Aktuelle Analysen des BIOst, 61/1995.

werte gelenkt, das für Marer in den 70er und 80er Jahren noch keine "bedeutende Ursache für die Diskrepanz im Ost-West-Handel" gewesen ist.

Differenzen zwischen den Außenhandelsstatistiken Rußlands und Chinas, Japans und Südkoreas (Mio. US-\$ und Prozente)						
Jahr	Importe der RF			Exporte der RF		
	russische Statistik	Statistik des Partnerlandes	Differenz in Prozent	russische Statistik	Statistik des Partnerlandes	Differenz in Prozent
<i>Japan</i>						
1992	1.680	1.076	56	1.569	2.402	-35
1993	1.367	1.501	-9	2.005	2.769	-28
1994	1.104	1.167	-5	2.165	3.490	-38
<i>VR China</i>						
1992	1.669	2.336	-29	2.737	3.526	-22
1993	2.335	2.692	-13	3.068	4.987	-38
1994	949	1.581	-40	2.833	3.496	-19
<i>Südkorea</i>						
1992	753	365	107	204	495	-59
1993	306	601	-49	391	975	-60
1994	427	961	-56	370	1.229	-70

Quellen: Daten für Rußland: 1992 und 1993: Vnešnie konomičeskie svjazi Rossijskoj Federacii v 1992g und 1993g, Moskau (Goskomstat); für 1994: Tamožennaja statistika vnešnej trgovli Rossijskoj Federacii, Moskau 1995.

Daten für die VR China: DIW China-Datafiles, berechnet nach China's customs statistics, Beijing u.a. 1983-1995.

Daten für Japan: Japan. An international comparison 1993, 1994 und 1995; für 1994: The summary of trade in Japan. Japan Tariff Association, Tokyo 1995, No. 3.

Daten für Südkorea: Chang Jae Lee: Current status and prospects for Korean-Russian economic cooperation, in: Republic of Korea - Economic Bulletin, 1995, No. 2, S. 8; für 1994 Daten der Botschaft der Republik Korea in Bonn.

Und in der Tat gibt es eine Reihe von Indizien dafür, daß sich hinter diesen statistischen Differenzen organisierter Schmuggel, persönliche Bereicherung, Kapitalflucht, aber auch - insbesondere für junge privatwirtschaftlich organisierte Unternehmen - Strategien des ökonomischen Überlebens verbergen. Aufschlußreich ist in dieser Hinsicht der Artikel des Japan-Korrespondenten der "Izvestija", Sergei Agafonow.<sup>8</sup> Danach sei es z.B. beim florierenden russisch-japanischen Gebrauchtwagenhandel üblich, dem russischen Zoll Rechnungen in Höhe von 500 US-\$ vorzulegen, obwohl der wirkliche Wert um ein Vielfaches höher liege. Zumindestens im kommerziellen Bereich wird dabei eine "Zweitrechnung" für die russischen Einfuhrbehörden erstellt, während die höhere "Erstrechnung" als Grundlage für die japanische Exportbilanz dient. Aber nicht die gesamte Ersparnis verbleibt in den Taschen der Importeure. Einen bestimmten Anteil davon erhalten die korrupten Zollbeamten, die ziemlich klare Vorstellungen über den wirklichen Warenwert haben. Verschiedene Zollämter kon-

kurrieren deshalb um das Recht, die Abwicklung der Transaktionen übertragen zu bekommen und erheben bestimmte Prozentsätze auf die "Einsparungen".

Aber das System der "Zweitrechnungen" dient nicht nur der Zollreduzierung. Laut Agafonow vorliegenden Berichten haben in Japan die Zahl der Fälle dramatisch zugenommen, in denen die russischen Partner den Differenzbetrag der beiden Rechnungen auf das Konto einer ausländischen Bank überwiesen haben wollten. Vor allem kleinere und mittlere japanische Unternehmen seien bereit, sich auf einen solchen Handel einzulassen.

Solche und ähnliche Manipulationen finden sich aber auch im Handel mit Rohstoffen. Bekanntestes Beispiel, und auch von Agafonow wird es zitiert, ist der Handel mit Fisch und anderen Meeresprodukten. Diese werden vielfach gar nicht mehr in irgendwelchen Häfen angeliefert, sondern direkt auf hoher See von Bord zu Bord den Aufkäufern übergeben. Der Umfang solcher Operationen, schätzt Agafonow, sei in den letzten Jahren um ein Mehrfaches gestiegen, auch wenn es unmöglich sei, den wirklichen Anteil zu schätzen. Hier verschwindet nicht nur Kapital auf Auslandskonten, sondern auch die von den Reedereien gemeldeten Exportwerte bleiben weit hinter den real erzielten zurück.

Gerade aber der Bereich des Fischfangs macht deutlich, daß es nicht alleine um Kapitalflucht geht, wird doch ein Teil des so "gesparten" Geldes in die Modernisierung der Flotte investiert. Vor allem kleinere und kapitalschwache "produzierende" Unternehmer sehen sich um den Preis ihres wirtschaftlichen Überlebens gezwungen, zu diesen Mitteln zu greifen. Die Einfuhrzölle und Steuern sind zu hoch, die Kapitaldecke des Unternehmens zur Vorfinanzierung der Abgaben ist gering und Kredite dafür kaum oder nur zu astronomischen Zinssätzen zu erhalten. Die Produktion bei vollständiger Erfüllung aller Abgabepflichten, so erklärte der Geschäftsführer eines Unternehmens, würde die Waren so teuer machen, daß sie gegenüber den Billigimporten nicht mehr konkurrenzfähig wären.

Zusammenfassend muß festgestellt werden: Unterschiedliche statistische Erfassungsmethoden und das f.o.b.-c.i.f.-Problem tragen zum Entstehen der Differenzen in den Außenhandelswerten bei. Die Hauptursache ist jedoch in den Wertmanipulationen durch die Im- und Exporteure zu finden. Die Motive hierfür sind die Verschleierung der Kapitalflucht und die angestrebte Reduzierung der Abgabenlasten. Damit reflektiert dieses statistische "Spiegelbild"-Problem die Mängel einer Wirtschaftspolitik, der es nicht nur nicht gelingt, die Außenwirtschaftsbeziehungen zu einem Wachstumsmotor zu machen, sondern die auch zu einem Hemmnis für langfristige Investitionen im Produktionssektor geworden ist.

Klaus Fritsche

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1996 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110

ISSN 0945-4071